

# Welcome to your New Life!

**Ob du willst oder nicht! oder Ich werde nie deine Sklavin sein!**

Von kayla\_casterville

## Kapitel 1: Mehr oder weniger Entführt!

Die Mündung seiner Knarre zeigte zu dem Kopf der blauharrigen Frau die vor ihm auf dem Boden lag. Sie rührte sich nicht. „Boss?“ fragte mein Freund leise „Boss, lass uns abhauen, na komm, lass sie liegen!“ fügte er in einem lockerem Ton hinzu. Ein Schuss, ich schrie. Marco kippt vorn über und knallte mit der Stirn voran aufs Pflaster. „Niemand erteilt mir Befehle!“ sagte mein Boss knapp. „Vincent“ hauchte ich und begann zu zittern. „Was hast du getan? Bist du völlig übergeschnappt?“ fragte ich und wurde dabei lauter. „Sei Still, Kathleen!“ zischte er nur und wandte sich wieder der Frau zu. Ich wusste nicht warum mein Körper sich bewegte, warum ich mich aufrichtete und meine Waffe gegen ihn richtete. Doch ich tat es, oder mein Körper tat es? Keine Ahnung, auf jeden Fall funkelte Vincent mich wütend an. „Was tust du?“ fragte er und ich sah ihm fest in die Augen. „Das selbe könnte ich dich fragen, wir haben nie getötet, warum auf einmal? Du hast grade Marco erschossen, deinen besten Freund!“ schrie ich und Tränen liefen mir über die Wangen. Ein schauriges Lachen hallte in der Gasse und in den verlassenen Hauptstraßen wieder. „Oh, Kathleen!“ hauchte er und kam einen Schritt auf mich zu. Ich wich zurück „War ich nicht immer wie ein Vater?“ fragte er und schien auf eine Antwort zu warten. Nein, wäre diese gewesen den er kümmerte sich zwar um ich aber er schlug mich auch ständig und behandelte mich nicht besser als einen Hund. Als keine Antwort kam wurde er zornig „Undankbares Balg, wer hat dich von der Straße geholt? Wer hat die Unterschlupf und essen gegeben? Wer hat dich das Überleben gelehrt?“ schrie er und trat einen weiteren Schritt auf mich zu. Diesmal blieb ich stehen und entsicherte meine Waffe. „Und wer hat grade meinen Freund erschossen?“ fragte ich und meine Stimme brach am Ende. Er stieß einen verächtlichen Laut aus. Die Blauharrige regte sich, Vincent drehte sich zu ihr um, „Es reicht, ich war lange genug nett. Du wirst jetzt lernen was es heißt Konsequenzen zu tragen“ sagte er ruhig und richtete die Waffe wieder auf ihren Kopf. „Nein! Hör auf damit, oder ich :“ „Oder, was? Du erschießt mich? Bitte, wir wissen beide das du nicht abdrückst!“ lachte er freudlos und ich spürte meine Hilflosigkeit. „Ausserdem :“ sagte er und entsicherte seine Waffe mit den Rücken zu mir „WO willst du hin? DU hast niemanden!“ lachte er. Die Frau sah auf und ihr Blick begegneten meinem. Ich sah Angst und die stille Bitte etwas zu tun. „Hör auf!“ schrie ich und trat einen Schritt auf ihn zu. Ich sah seine Waffe, ein Schuss fiel und ich blieb wie versteinert stehen. Ich ließ die Waffe fallen, schlug die Hände vor dem Mund und erstickte so meinen Entsetzensschrei. Ich fiel auf die Knie „Scheiße!“ war das einzige was die Frau herausbrachte. Ich riss mich von der Leiche des Mannes

los und rannte zu Marco, drehte ihn um. Er lächelte mich an, er lebte. „Marco“ hauchte ich, besah mir seine Schusswunde und erstarrte. Vincent hatte ihn genau in die linke Brust getroffen. Er verblutete, das Blut durchtränkte meinen Trencode und meine Hose. „Marco“ schluchzte ich und konnte meine Tränen nun nicht mehr zurückhalten. „Sch, sch, sch,“ er hustete und streckte die Hand nach meiner Wange aus, ich berührte sie. „Kathleen, du schaffst das, du musst fliehen! Sie werden dich wegen Mordes verurteilen, versprich mir das du dich nicht schnappen lässt“ er hustete und ich starrte ihn immer noch an. „Ich ... kann nicht, nicht ohne dich“ „Geh!“ hauchte er und schloss die Augen. „MARCO“ schrie ich verzweifelt. Doch er regte sich nicht mehr, sein Puls erstarb unter meinen Fingern. Ich wich ein Stück zurück. „Es tut mir Leid!“ hauchte die blauharrige und sah mich an. Ich sah nur kurz zu ihr, dann beugte ich mich über Marco und klammerte mich an seine Brust. „Marco!“. Die Polizeisirenen waren in der Ferne zu hören, ich zitterte. Ich würde ihn nicht allein lassen. Jemand berührte mich an der Schulter, als ich nicht reagierte packte mich der jemand fester und zog mich von Marco weg. Ich schlug nach wem auch immer und sah dann in zwei schwarze Augen die mich wütend anfunkelten. „Bist du unverletzt?“ fragte er, ich sah ihn verwirrt an. Dann bemerkte ich die anderen Männer die um uns herum standen. Ich riss mich los und wich zurück. „Woah, ruhig, ist ja gut!“ sagte der schwarzharrige und trat einen Schritt zurück. Ich presste mich gegen die Wand und starrte die bewaffneten Männer an. „Itachi, sie hat mir das Leben gerettet!“ wandte die blauharrige ein und stand auf. Ich hörte das quietschen von Reifen „Komm schon!“ sagte der schwarzharrige und zog mich hoch. „Nein!“ schrie ich und riss mich von ihm los. Er warf mir einen bösen Blick zu „DU kommst mit uns! Sonst fassen die dich!“ „Vergiss es!“ schrie ich und versuchte mich dem festen Griff des Mannes zu entziehen. „Mann, ey, ich will nicht gefasst werden nur weil die bei einer Leiche bleiben will!“ fauchte ein Blonder und rannte los. Der Schwarzharrige Seufzte „Sie hat uns gesehen, wir können sie nicht hier lassen!“ sagte Itachi kühl. Ich starrte ihn an „Was?“ hauchte ich und wich noch weiter zurück. „Mann ey, schieß drauf!“ schrie einer der anderen und kam mit großen schritten auf mich zu. Ich sah mich nach der Pistole um die ich gehabt hatte. Doch in dem Moment schmiss mich der Typ über die Schulter. „Lass mich los! Hilfe! Lass mich runter!“ schrie ich und schlug um mich. „Du schreist allen ernstes um Hilfe?“ fragte der Typ „Du wirst wegen Mordes angeklagt werden wenn die dich erwischen!“ sagte er und trug mich weg. „Nein, lass mich runter! Marco!“ schrie ich verzweifelt „Dein Freund ist tot“ sagte Itachi kalt und ging hinter uns her. „Lass mich!“ schrie ich, doch in dem Moment bogen zwei Polizisten um die Ecke und eröffneten das Feuer. „Schieße! Lauft!“ schrie der Typ und begann zu laufen. Er sprang in einen schwarzen Van der auch gleich losfuhr und ließ mich da erst runter. Ich stieß ihn von mir weg und wich zurück. Doch sofort packten mich Hände und drückten mich zu Boden, ich schrie, schlug um mich und versuchte meine Tränen zu unterdrücken. Dann plötzlich spürte ich ein Gewicht auf meiner Hüfte, ich wollte wen auch immer von meiner Hüfte haben. Doch im selben Moment umfasste jemand meine Handgelenke und hielt mich davon ab. „Loslassen!“ schrie ich, doch ich konnte mich kaum noch bewegen.

Dann spürte ich einen stechenden Schmerz am Arm, wie von einer Nadel. Ich bekam Panik, was spritzen die mir? Drogen? „Nicht! Bitte!“ keuchte ich, Kopfschmerzen und Müdigkeit überschwappten und überwaberten meine Sinne. Ich glitt ab in Dunkelheit.